

- 7 Füssen in Bayern; Schratz, Schrätz, deutscher Familienname, Heintze-Cascorbi, Die deutschen Familiennamen, Berlin 1933, 431.
- 8 Fürstenburg im Vintschgau.
- 9 Schluderns im Vintschgau.
- 10 Taufers im Münstertal, Gerichtsbez. Glurns.
- 11 Reichenberg im Vintschgau.
- 12 «Lüg», wohl Lueg; vgl. JbL. 1925, 25 (Büchel).

25.

1394 (?)

Die Grafen Heinrich<sup>1</sup> und Hartmann von Werdenberg-Vaduz<sup>2</sup> schliessen angeblich mit Graf Albrecht<sup>3</sup> dem Älteren von Bludenz einen Vertrag wegen der Fischenz in der «Eschan».<sup>4</sup>

Regest: Kaiser, 207; Krüger, n. 555.

Literatur: JbL. 1920, 18 (Büchel); KB. 227; JbL. 1935, 26; Krüger, S. 214; vgl. Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins X., 1859, Nr. 20, S. 428 f. Punkt 7, hrsg. Mone.

Zum Regest: Das Regest geht auf Peter Kaisers Geschichte des Fürstentums Liechtenstein zurück (S. 207); Krüger übernahm es in seinen Regesten (n. 555). Eine eigens für die Fischereirechte in der Esche zwischen den oben genannten Vertragspartnern abgeschlossene Vereinbarung lässt sich weiter nicht nachweisen. Weder Kaiser noch Krüger geben nähere Auskunft. Kann also eine eigene Urkunde für das Regest nicht nachgewiesen werden, so ist dennoch dessen Inhalt urkundlich erwiesen: Die Vereinbarung ist als Vertragspunkt in der Urkunde von 1394 April 25. eingeschlossen (LUB. 1/3, 87 ff. besonders S. 89). Die Vertragspartner einigten sich in dieser Urkunde über die Aufstellung von Ammännern am Eschnerberg, die dortige Gerichtsbarkeit, die Tafernhaltung, den Zoll, die Geleitrechte, das Ausschlagen der Weiden und das Recht zum Fischen in der Esche: «vnd vmb die vischentz in der Eschach ist berett. das aber wir vorgebant baid tail. dieselben vischentz. bruchen vnd niessen sollint mit vischen / vnd mit krepssen unueuarlich. vnd ôch mit bescheidenhait. das ich vorgebant Grâf Albrecht. niemand andern erloben sol dar inn ze vischent noch ze krebssend». Der Artikel über das Fischen in der Esche wurde in dem acht Jahre später (1402, November 30.) zwischen Graf Hartmann von Werdenberg-Vaduz und Graf Albrecht von Werdenberg-Heiligenberg zu Bludenz abgeschlossenen Vertrag inhaltlich übernommen (vgl. LUB. 1/3, 213). Es scheint sogar, dass Peter Kaiser, falls ihm keine eigens

hierüber abgefasste Urkunde vorlag, den Text aus der Urkunde von 1402 November 30. benützte; denn das einzige in Kaisers Regest zitierte Wort «Eschan» entspricht dem in der Urkunde von 1402. In der Urkunde von 1394 April 25. heisst es «Eschach».

- 1 Heinrich V. von Werdenberg-Sargans zu Vaduz (ca. 1355 – 1397).
- 2 Hartmann II., Bischof von Chur, Graf von Werdenberg-Sargans zu Vaduz (ca. 1360 – 1416).
- 3 Albrecht III. von Werdenberg-Heiligenberg zu Bludenz (1367 – 1418).
- 4 Ehedem Abfluss des Egelsees (Gebiet des Tostner-Riets), heutige Esche.

26.

1394 (?)

Die Fähre in Ruggell verleiht Graf Albrecht der Ältere von Werdenberg-Heiligenberg in Bludenz<sup>1</sup> als Erblehen; die Fähre im Haag verleihen die Grafen von Vaduz und die Herren von Sax<sup>2</sup> gemeinsam; die Fähre in Gamprin wird aufgehoben.

Regesten: Kaiser, 207; KB. 265; Krüger, n. 554.

Literatur: JbL. 1909, 32 (Büchel); Schafhauser E., Liechtensteins Eschnerberg, St. Gallen 1949, 136 ff.

Zum Regest: Das Regest Peter Kaisers aus dem Jahre 1847 lässt sich in der Literatur und im Urkundenbestand nicht weiter verifizieren. Da Kaiser seine Quelle, nicht angibt, ist man auf Vermutungen angewiesen: Kaisers Quelle war am ehesten ein Urbar oder eine Urkunde, die im Zusammenhang mit der Klärung der Eigentumsverhältnisse am Eschnerberg durch die Grafen von Werdenberg-Vaduz, Graf Heinrich und Graf Hartmann, einerseits und Albrecht dem Älteren von Bludenz anderseits entstand, wobei der Herr von Sax als Beteiligter vielleicht mitsiegelte, im Gegensatz zu den Urkunden von 1394 April 25. (LUB. I/3, 87 ff.) und 1402 November 30. (LUB. I/3, 210 ff.).

Die Fähre in Ruggell hat im Spätmittelalter – im Gegensatz zu Bendern – einen gewissen Aufschwung genommen. Die Benderer Fähre wurde, wie das obige Regest zeigt, mindestens zeitweilig aufgehoben. Schon im Jahre 1363 heisst es in einem Zinsverzeichnis des Einziehers von Graf Rudolf von Montfort-Feldkirch «Hans Seser»: «ze dem alten var ij viertel waiczen» (LUB. I/3, 291, 312). Diese Notiz könnte auf eine frühere Aufgabe der Gampriner Fähre hinweisen, als das die Abmachung vom Jahre 1394 tut, so dass durch das Regest ein schon bestehender Rechtszustand nochmals definiert und bekräftigt